





Glaube und Bekenntnis
die doppelte Bedingung der Seligkeit der Christen

ward

161.

bei der

Christlich = Baiertlichen Beerdigung

Tit. hon. deb.

S N A U E R

Christiane Dorothee

Neumannin

geb. Schreerin,

weiland

Tit. hon. plen.

S E N N E

Elias Neumann

hochansehnlichen Ratbs = Scabins wie auch weitberühmten Kauf- und
Handelsherrn und vornehmen Bürgers allhier

nachgelassene Frau Wittwe

auf der Neustadt

als

Dieselbe

am 22 April 1790. Nachmittag $\frac{1}{4}$ auf $\frac{3}{4}$ Uhr im Herrn selig entschlafen,

und am 28ten drauf bei der Kirche zu St. Peter und Paul

zu Ihrer Ruhestätte gebracht wurde,

dem ganzen vornehmen Neumannischen Hause

zur Bezeigung des Mitleids und der Ergebenheit

betrachtet

von

M. Karl Heinrich Sintenis

Director des Gymnasiums.

Zittau, gedruckt bei Gottlieb Benjamin Franken.



Stände und Befehlshaber
die höchste Befehlshaber der Schiffe des Reichs

2. Ordnung - Sachverständigen - Ordnung
Die hier oben

1792

Verordnungen

Verordnungen

Verordnungen

1792

Verordnungen

Verordnungen

Verordnungen

1792

Verordnungen

Verordnungen

Verordnungen

1792

Verordnungen

Verordnungen

1792

Verordnungen

1792

Verordnungen





Die sicherste Regel des Lebens, bei welcher wir Christen das Ziel unserer Wünsche genäh nicht verfehlen, und den höchsten Lohn, welchen wir uns im Tode wünschen können, sagt Paulus, der verdienstlichste unter den ersten Zeugen und Lehrern des Christenthums, in den Worten zusammen: Wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht, und wenn man mit dem Munde lehrenet, so wird man selig, Röm. X, 10. und diese Worte können uns in unsern Tagen, da man fast gar nichts mehr vom seligmachenden Glauben an Jesum wissen will, die kräftigste Beruhigung verschaffen wenn uns das Ansehen einiger großen Männer unter unsern neuern Schriftstellers weifelhaft machen will. Es kann schlechterdings nicht geläugnet werden, daß der Apostel von der Gerechtigkeit und Seligkeit redet, welche wir Christen durch Jesum zu erlangen hoffen. Denn in den vorübergehenden Versen spricht er von der Gerechtigkeit, welche aus dem Gesetze kommt, welche aber nun, da Christus des Gesetzes Ende sein sollte, ganz und gar aufgehoben worden sei, und dieser ehemaligen Gerechtigkeit sezer er die unsrige entgegen. Was soll aber nun der Grund und die Quelle derselben sein? er spricht: Wenn man von Herzen glaubt, und da er im uns mittelbar vorübergehenden Verse den Gegenstand dieses Glaubens, nämlich die Auferweckung Jesu nennet, so kann er unmöglich, wie sonst in vielen Stellen, von der Erkenntniß und Beobachtung der Religion Jesu reden, sondern Glaube muß hier zuversichtliche Ueberzeugung bedeuten. Wir sollen es nicht bloß wissen, daß Gott Christum von den Todten auferweckt habe, und eine bloße Beschäftigung unser Verstandes daraus machen, sondern unsere Ueberzeugung davon soll auch eine Angelegenheit unsers Herzens werden, dergestalt, daß wir uns an ihm, als den Heil unsers Zeils, mit unerschüttertem Vertrauen halten. Wir sollen der Wahr-
heit

heit, daß er durch seine Auferstehung Leben und unvergänglichliches Wesen auf Erden an das Licht gebracht hat, nicht nur überhaupt unsern Beifall schenken, sondern die Hoffnung unsrer Bestimmung zu Lieblichen Gottes und Erben einer unverwelklichen Herrlichkeit soll in uns zu einer solchen Freudigkeit aufsteigen, daß wir unsern Geist über die Güter dieser Erde erheben, und unser himmlisches Erbe, als unser sicheres Eigenthum durch Christum, bekändig vor Augen haben. Denn Gott hat durch die Auferstehung Jesu einen untrüglichen Beweis gegeben, dieser Christus sei der Heiland der Welt, unser Erretter und Wiederhersteller des Glücks, und seine Lehre der Weg zum Leben. Alles, was er gethan und gelitten hat, ist vollgiltig und hinlänglich gewesen, uns von dem Abgrunde des Verderbens zurück zu führen, zu welchem uns unsere eigene Thorheiten und Vergehungen gebracht hatten, seine Thaten, und besonders seine Lehren, haben, wie seine Leiden und sein Tod, die allgemeintödtliche Wunde für uns bewirkt, daß wir nun verzeigten Seligkeit theilhaftig werden können, für welche wir durch unsere Schöpfung bestimmt sein sollten. Sonst würde Gott, bei seiner unendlichen Weisheit und Güte, ihn nicht wunderthätig und siegreich aus dem Grabe wieder haben hervorgehen lassen, wenn sein Verdienst uns Menschengeschlecht nicht so vollwichtig wäre, er trüge noch die Bande und Fesseln des Todes, und seine tröstende Vorherverkündigung, am dritten Tage nach seiner Beerdigung wieder aufzusehen, würde bis jetzt noch unerfüllt geblieben sein. Heiter und froh kann also der Christ, seiner Gerechtigkeit und Seligkeit wegen, sein, kein Zweifel kann ihn ängstigen, so oft er den anerschaffenen Trieb nach einer ewigen Glückseligkeit fühlt, wenn er nur seine ganze Zubersticht auf die Lehre von der Auferstehung Jesu gründet, d. i. ihretwegen Jam für seinen Heiland und Glückverbeserer hält, und glaubt, daß sein siegreich gebühretes Grab das Siegel seines vollkommensten Verdienstes ist. Mit der heitersten Aussicht in jene wonnerliche Geküste, in welche er, der Seele nach, durch den Tod so gleich versetzt, und, in Ansehung seines Körpers, hinübergeschlafen wird, kann er sich die Freuden dieses Lebens, welche ein Vorrecht der zukünftigen sind, wüzen, und ihren Werth erhöhen, er kann sich aber auch mit eben dieser Aussicht seine Leiden und Trübsale verüßen, und sowohl bei seinem Reichthume, als auch bei seiner Armuth, den stärksten und mächtigsten Trost im Tode fühlen. Das ist also die erste, sichere, und untrügliche Bedingung der Seligkeit des Christen.

Die andere ist das Bekenntniß des Mundes, indem der Apostel also fortfährt: und wenn man mit dem Munde bekennet, (nämlich nach dem uns mittelbar vorhergehenden Verse, Jesum, daß er der Herr sei,) so wird man selig. Die damaligen Zeiten machten es durchaus notwendig, daß die Apostel auf Standhaftigkeit drangen, und vor Dankelmüthigkeit, und Verläugnung Jesu warneten, so, wie sie ehemals selber von Jesu mit den Worten gewarnt worden waren: Wer mich bekennet, oder verläugnet vor den Menschen, den will ich wieder bekennen, oder verläugnen vor meinem himmlischen Vater. Die Kindheit der Religion Jesu fiel in die Zeiten der grausamsten und ausgeführtesten Verfolgungen, sie wuchs unter lauter Märtern, zwischen Blutgerissen und Scheiterhaufen, auf. Sollten also die damaligen Verehrer Jesu, und jene glücklichen Ankommlinge bei seiner ersten Gemeinde, durch die Verfolgungen und Qualen, nicht abgeschreckt werden, sondern, Trost ihnen, die Wahrheit ihres Glaubens mit unerschrockenem Muth bestärken, so mußten ihnen die Apostel das reumüthige Bekenntniß des Mundes von der Gewißheit des Evangeliums dringend



gend und nachdrücklich empfehlen, damit sie bereit und willig blieben, zu antworten jedermann, welcher Grund forderte, der Hoffnung, welche in ihnen war. Wir aber, die wir unter eigenen christlichen Obrigkeiten ruhigere und glücklichere Zeiten genießen, wir, die wir nicht mehr vor heidnischen Gerichthäusern, und unter ihren Martiern, zittern dürfen, sondern, die wir mit fester und heiterer Stirn öffentlich und unerschrocken sagen können, daß wir Christen sind, welche vor einem Jesus, dem Gekreuzigten, ewiges Leben und Seligkeit hoffen, wir mühen nun freilich mehr thun, als Jesus bloß mit dem Munde bekennen, daß er der Herr sei. Wir müssen die erkannte Wahrheit der Religion Jesu auch durch andere Merkmale bekennen, u. unsere innere Ueberzeugung äußerlich durch unsere Handlungen an den Tag legen, wie uns die Natur des Glaubens, welchen wir vorher beschrieben haben, selbst schon lehret. Ein Mensch, welcher sich, in Ansehung der Auferstehung seines Erlösers, mit der zuverlässigsten Gewißheit für einen Liebhaber und Erben des Himmels hält, sollte der sich vorzüglich, und ohne Heberung, zu den Werken des Bessers der Hinsten herabwürdigend? ein Mensch, dessen Verlangen auf die höchsten Güter gerichtet ist, welche ihm Jesus durch seine Auferstehung verlehrt hat, sollte der nicht mit einer gewissen Gleichmüthigkeit auf die geringern Güter dieser Erde sehen? Ein Mensch, dessen Herz vor Liebe gegen Jesus flammet, weil er ihm so große Hoffnungen durch sein geschnitten Grab geschenkt hat, wird der nicht seine Bestimmungen und Neigungen nach den Vorschriften und Befehlen seines Jesu einrichten? wird er Stolz, Geiz, Bucherdacht, Verkündigung, Hinterlist, und Schadenfreude — gewiß keine menschlichen Schwachheiten, sondern höllentartige Laster! — gegen seinen Nächsten beweisen? wird er nicht seinen Glauben durch die Liebe thätig werden lassen? ohne die Früchte des Geistes, oder, ohne die Beweise eines durch Gottes Geist gebildeten Herzens, ist der Glaube, wie Jakobus spricht, todt und nichts nütze, ja, wir verläugnen den Beruf der Christen, welche Gott erwählt hat, daß wir heilig und unsträflich vor ihm in der Lieb sein sollten, und können uns nicht mit der Hoffnung des Gnadenlohns der Kinder Gottes trösten, weil derjenige, welcher uns ihn erworben hat, und dereinst aus theilen wird, selber gesaet hat: Es werden nur die ins Himmelreich kommen, die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Wie ungewiselt kann also der Christ seiner Seligkeit versichert sein, wenn er diese beiden Bedingungen, Glaube und Befehle, erfüllt! wie getrost und stark an Hoffnung kann er an der Hand der Vorrichtung durch dieses Erden Leben wandeln, und welche hellere Blicke kann er, im Einschlafen zu seiner langen Todesnacht, in jene Wohnungen des Himmels schieken, in welche Jesus vorangegangen ist, um ihm die Stätte zu zubereiten!

Zu dieser Seligkeit ist nun auch, nachdem wir nicht lange erst von dem Grabe Ihres würdigen Vaters zurück gekommen sind, die Wohlthätige eingegangen, deren Körper jetzt zu seiner Ruhe gebracht worden ist, *Tit. bon. deb. Frau Christiane Dorothee*, geb. Schreier, weiland *Tit. bon. plen. Herrn Elias Neumann*, hochansehnlichen Rath: Scabins, wie auch weitberühmten Kauf- und Handelsherrn, und vornehmen Bürgers alhier, hinterlassene Frau Wittwe. Gewis ist es, daß Sie die doppelte Bedingung der Seligkeit der Christen erfüllt hat, und nun die himmlischen Belohnungen Ihres Glaubens und Bekenntnisses genießet. Denn Sie war eine aufrichtige Verehrerin Ihres Heilandes, ganz durchdrungen von Dankbarkeit und Liebe gegen ihn. Seine Religion war Ihr das, was Schätze und Reichthümer, mit welchen Gott sie an-

sehen

heißlich beschenkt und gesegnet hatte, nicht waren. Das bewies Sie durch Ihre Sanftmuth und Gefälligkeit im Umgange gegen jedermann, und besonders durch eine allgemeine, und fast gränzenlose, Gütthätigkeit, dergestalt, daß Sie nicht allein die anständigste Achtung und Liebe Ihrer Freunde, Gesellschafter, und Bekannten, sondern auch viele, sehr viele Thränen der Armen und Leidenden, deren Wohlthäterin und Stütze Sie war, mit sich ins Grab genommen hat. Sanft ruhe Ihre Asche, bis Gott auch diese, und alle im Glauben und Bekenntnisse Entschlafene, durch Jesum auf gleiche Art, als ihn, zur Herrlichkeit einführen wird!

Die wichtigsten Lebens - Umstände der Wohlthätigen sind mir in nachfolgendem Ansatze übergeben worden:

Die Wohlthätige ward am 16ten October 1722 allhier geboren. Ihre Eltern, weil. *Tit. deb.* Herr Johann Friedrich Schreyer, weit berühmter Kauf- und Handelsherr allhier, und weil *Tit. deb.* Frau Christiane Dorothee, geb. Gräfin, weil. *Tit. deb.* Herrn Heinrich Gräzes, weitberühmten Kauf- und Handelsherrns allhier, eheliche einzige Tochter, warden die zärtlichste Sorgfalt auf Erziehung ihrer geliebten Tochter, welche ihnen Gott von sieben Kindern am Leben gelassen, und sahen durch die Fortschritte, welche unsere Wohlthätige in allen weiblichen Wissenschaften machte, für ihre Bemühungen sich reichlich belohnt. Aber der Genuß dieser häuslichen Glückseligkeit, ward bald unterbrochen. Denn am 30sten Mai 1738. ward unser Wohlthätigen Ihre geliebteste Mutter durch den Tod entzissen, welcher schmerzliche Verlust Ihr durch die am 26sten October 1739. vollzogene zweite Verheirathung Ihres Herrn Vaters mit weil. *Tit. deb.* Demois. Marie Elisabeth, geb. Gögin, weil. *Tit. deb.* Herrn, Daniel Gözes, vornehmen Kauf- und Handelsherrns in Leipzig ehelichen jüngsten Tochter, ersetzt wurde, indem Sie an Ihrer Frau Stiefmutter die treueste Freundin erhielt.

Im Jahre 1743 ward Sie die versprochene Braut weil. *Tit. hon.* Herrn Elias Neumanns, vornehmen Raths-Scabin, und weitberühmten Kauf- und Handelsherrns allhier, welchen damals der Herr Vater unser Wohlthätigen, seiner ausgezeichneten Verdienste wegen, als Compagnon in seiner Handlung aufnahm. Ehe aber die Verlobung vor sich gehen konnte, wurde Sie durch den Tod Ihres geliebten Vaters, welcher am 26. April 1743 erfolgte, in die tiefste Traurigkeit versetzt, die eheliche Verbindung aber am 7ten Mai gedachten Jahres vollzogen. Während dieser vergnügten Ehe, welche binten 47. Jahren gedauert hat, gebahr Sie Ihrem Verehrungswürdigen Gatten vier Kinder, von welchen das Eine todt zur Welt kam, dreie aber noch am Leben sind, welche der Tod Ihrer besten Mutter tief gebeugt hat. Diese sind 1) *Tit. deb.* Herr Elias Neumann, weitberühmter Kauf- und Handelsherr allhier, 2) *Tit. hon. pleniff.* Frau Christiane Dorothee, welche am 2ten Mai 1780. mit *Tit. hon. pleniff.* Herrn Johann Friedrich Daverko, der in Churfürstl. Sächsl.



Sächsl. Kriegsdiensten als Premierlieutenant und Adjutant bei dem von Gersdorff'schen Regimente leichter Pferde angestellt ist, sich verheirathete, und aus welcher Ehe die Wohlthätige zwei Enkelkinder, Demois. Auguste Dorothee, und Christiane Karline, erlebt hat, und 3) *Tit. hon. pleniff.* Herr Mathreus Neumann, der in Oesterreich'schen Diensten als Lieutenant bei dem Waldeck'schen Dragonerregimente sich befindet.

Das Bombardement, welches unsre geliebte Stadt im Jahre 1757. erfahren mußte, raubte unserer Wohlthätigen und Ihrem Gatten einen ansehnlichen Theil Ihres Vermögens. Aber beide brachten es durch Ihre zweckmäßige Anordnungen und unaufhörlichen Bemühungen bald wiederum so weit, daß Sie in einem nicht unbedeutenden Wohlstande sich befanden.

Im Jahre 1769. verlor unsre Wohlthätige Ihre Frau Stiefmutter, die sich nach Ihres Herrn Vaters, des wohlhel. Herrn Schreers Tode mit *Tit. hon. plen.* Herrn George Albert Schlittern, vornehmen Rathes Scabin und weitberühmten Kauf- und Handelslehrer allhier, verheirathet hatte. Seit dieser Zeit dauerte das häusliche Wohl unserer Wohlthätigen ununterbrochen fort, bis Sie endlich am 13. Febr. dieses Jahres durch den Tod Ihres verehrungswürdigsten Gatten einen unerseßlichen Verlust erlitt. Dieser wirkte ohne Zweifel dergestalt auf Ihre Gesundheitsumstände, daß Sie bald darauf dem geäußerten Wunsch, Ihrem vereinigten Gatten bald zu folgen, nach, Ihr Leben am 22. April, 1790 beschloß. Ihr ruhmvolles Leben hat sie gebracht auf 67 Jahre, 6 Monate und 6 Tage.

Sie war die treueste Gattin, die zärtlichste Mutter, besaß ausgebreitete Wirtschaftskenntnisse, und stand Ihren häuslichen Geschäften bis zu den letzten Tagen Ihres Lebens mit vieler Klugheit vor. Ihr Wohlwollen und Ihre gesellschaftlichen Tugenden verschafften Ihr die Hochachtung und das Zutrauen Ihrer Freunde und Bekannten, und Ihre unbegrenzte Wohlthätigkeit gegen Arme und Nothleidende wird Ihr Andenken nicht nur bei jedem, der ein Gegenstand Ihrer Unterstützung gewesen ist, sondern auch bei allen Gutdenkenden unvergesslich machen, und Gottes Segen reichlich über Ihre Kinder und Enkelkinder bringen.

Der Aufsatz der Gesundheits - Umstände, und dem plötzlichen Tode der Wohlthätigen hat Se. Hochedelgeb. der Herr Doctor und Stadtphysikus, Christian Traugott Hestter entworfen, wie folget:

So wie der Pflanzkeim in jedem Saamen sich früh oder spät, nach Beschaffenheit der Natur, der Zeit und Umstände, zu seiner Bestimmung enthüllet, eben so lieget der ansteckende oder durch Ursachen allmählig erzeugte Krankheitsstoff in dem menschlichen Körper verborgen, und offenbahret sich nach Beschaffenheit der Natur des Körpers und damit verbundenen Umstände früh oder spät, langsam oder plötzlich unter verschiedener Gestalt. Diese hierdurch erregten Wirkungen oder Symptome der Krankheit, täuschen oft den Unwissenden und erzeugen das Wunderbare was mit der Unwissenheit gränzt.

Eben



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3
001 535 250



TA-DOL

Felger

10/7
10/8





aphte und faulichte Bräune zerlöseten
r auf die wirksamsten Mittel gesetzte Hof-
nds Uhr bey überhandgenommener re-
ockne mit Segensvoller Hand die heißen
beliebten Gatten und vornehmen Ja-

und uns oft so dunkle Wege deiner Vors
an deine Weisheit und Güte den tiefge-
en Herrn Wittwer. belebe ihn mit der



Glaube und Bekenntnis
die doppelte Bedingung der Seligkeit der Christen

ward

bei der

Christlich = Baiерlichen Beerdigung

Tit. hon. deb.

S R A U E R

Christiane Dorothée

Neumannin

geb. Schreerin,

weiland

Tit. hon. plen.

S E R R

Elias Neumann

höchsten Rathes = Scabins wie auch weitberühmten Kauf- und
Handelsherrn und vornehmen Bürgers allhier

nachgelassene Frau Wittwe

auf der Neustadt

als

Dieselbe

am 22 April 1790. Nachmittag $\frac{1}{4}$ auf 3 Uhr im Herrn selig entschlafen,
und am 28ten drauf bei der Kirche zu St. Peter und Paul
zu Ihrer Ruhestätte gebracht wurde,

dem ganzen vornehmen Neumannischen Hause
zur Bezeigung des Mitleids und der Ergebenheit
betrachtet

von

M. Karl Heinrich Sintenis

Director des Gymnasiums.

161.

